

Daß zugezogen. Karl ließ ihn aus der Reichsstadt Ulm, wo er in Sicherheit lebte, durch den Amtmann von Blaubeuren auf württembergisches Gebiet locken, dort verhaften und unter Husarenbegleitung auf den Hohenasperg führen (1777). Als er dort ankam, wies ihm der Herzog selbst den Kerker an, ein enges Gemach mit einem Ziegelboden, Strohlager und rauchenden Ofen. Über ein Jahr mußte Schubart in dem dumpfen Mauerloch bei schlechter Kost einsam schmachten. Wie Moser wurde auch

Erhebung der Karlsakademie zur Universität.



Wit Genehmigung des Verlags von J. F. Schreiber in Göttingen.

ihm jegliches Schreibmaterial versagt. Später erhielt er ein besseres Gemach, und seine Haft wurde auch sonst erleichtert. Innerhalb der Festung durfte er sich frei bewegen und Besuche empfangen. So traf auch der jugendliche Schiller bei ihm ein, der sich bald darauf einem ähnlichen Schicksal durch die Flucht entzog. Schubart wurde trotz der Fürbitte seiner Vaterstadt Aalen und trotz des Fußfalles seiner hochbetagten Mutter erst nach zehnjähriger Gefangenschaft wieder in Freiheit gesetzt. Der Herzog selbst kündigte ihm diese mit den Worten an: „Schubart, Er ist frei!“ Aber nur noch vier Jahre waren dem Dichter zu leben vergönnt.